SKOS CSIAS COSAS

Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
Conférence suisse des institutions d'action sociale
Conferenza svizzera delle istituzioni dell'azione sociale
Conferenza svizra da l'agid sozial

JAHRESBERICHT / RAPPORT ANNUEL 2013

INHALT

Editorial 3

Neue Quellen zur gesellschaftlichen Integration erschliessen 5

Die Sozialhilfe politisch besser einbinden 9

Kurzmeldungen 10

Ausblick 11

Jahresrechnung 2013 24

Bilanz 28

Bericht der Revisionsstelle 30

Informationen zum Verband 31

SOMMAIRE

Editorial 13

Ouvrir de nouvelles sources en vue de l'intégration dans la société 15

Resserrer l'alliance entre aide sociale et politique 19

Brèves 20

Perspectives 21

Comptes annuels 2013 26

Bilan 28

Rapport de l'organe de contrôle 30

A propos de la CSIAS 31

EDITORIAL

WALTER SCHMID, PRÄSIDENT DER SKOS

Eigentlich hatten wir geplant, im Berichtsjahr eine grössere nationale Kampagne zur Sozialhilfe vorzubereiten. Mit dieser wollten wir aufzeigen, dass die Sozialhilfe für rund 250'000 Menschen in der Schweiz von existenzieller Bedeutung ist. Mit der Sicherung eines sozialen Existenzminimums ermöglicht sie ihnen ein normales, wenn auch sehr bescheidenes Leben und verhindert die Verelendung. Sie ermöglicht es Kindern von sozial benachteiligten Eltern, eine Schule zu besuchen, gesund aufzuwachsen und den Anschluss an die Gesellschaft zu finden. Wir wollten deutlich machen, dass die Sozialhilfe mithilft, den für die Schweizer Wirtschaft so wichtigen globalen Strukturwandel zu bewältigen und den sozialen Frieden zu erhalten. Und wir wollten zeigen, dass wir mit unseren Sozialdiensten und Sozialbehörden dezentrale, bürgernahe und leistungsfähige Vollzugsorgane haben, die ihre Aufgaben mit hohem Engagement und viel Fachkompetenz erfüllen.

Doch dann kam es anders: Ein Urteil des Bundesgerichts zu einem Einzelfall und meine wohlwollende Kommentierung dieses Entscheids brachte die SKOS in die Schlagzeilen. Um Öffentlichkeit mussten wir uns nicht mehr bemühen. Die Wellen gingen hoch über der Frage des richtigen Umgangs mit schwierigen Klientinnen und Klienten. Darf ihnen die Hilfe ganz verweigert werden? Falls ja, unter welchen Bedingungen? Wie steht es mit den Grund- und Verfahrensrechten? Vier unserer rund 600 Mitgliedergemeinden entschieden sich, unter Protest aus dem Verband auszutreten, und heizten damit die öffentliche Debatte an. Gegen den Sommer hin kühlten sich die Gemüter wieder ab. Es wurde bald deutlich, dass nicht die SKOS oder ihre Richtlinien Ursache einer gewissen Malaise sind, sondern dass sie als Blitzableiter für Spannungsfelder dienten, in denen die Sozialhilfe seit jeher steht. Wie soll wachsenden Kosten begegnet werden? Wie soll mit Personen umgegangen werden, die vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt bleiben? Wie kann gegen mangelnde Kooperationsbereitschaft angegangen werden?

Die SKOS-Richtlinien haben sich als unverzichtbares Instrument der Sozialhilfe etabliert. Trotz gelegentlicher Kritik werden sie auch in Zukunft Bestand haben. Bundesrat und Parlament haben nämlich erst jüngst einem nationalen Rahmengesetz für die Sozialhilfe eine Absage erteilt. Damit wird die SKOS weiterhin in der Verantwortung stehen, mit ihren Empfehlungen für die Sozialhilfepraxis einen Ausgleich zwischen dem politisch Möglichen und dem fachlich Verantwortbaren zu finden. Als Organisation, die alle relevanten Akteure der Sozialhilfe vereint, erfüllt sie eine einzigartige, integrierende Funktion. Nirgendwo sonst finden sich Bund, Kantone, Städte und Gemeinden sowie private Organisationen in einem gemeinsamen Verband zusammen.

Gegen Ende des Berichtsjahrs habe ich meinen schon im Vorjahr gefassten Beschluss bekannt gegeben, als zehnter Präsident der SKOS auf das nächste Frühjahr hin zurückzutreten. Es war ein grosses Privileg, dieser inzwischen 108-jährigen Organisation während 15 Jahren vorstehen zu dürfen. Ich danke den vielen Kolleginnen, Kollegen und Mitarbeitenden, die mich in diesen Jahren begleitet und unterstützt haben.

L'Entrée
3

NEUE QUELLEN ZUR GESELLSCHAFTLICHEN INTEGRATION ERSCHLIESSEN

CARLO KNÖPFEL, HOCHSCHULE FÜR SOZIALE ARBEIT, BASEL

Der Grundauftrag der Sozialhilfe in der Schweiz lautet: Existenzsicherung und Integration. Diese beiden Aufgaben hat die Sozialhilfe in einem immer komplexer werdenden wirtschaftlichen und politischen Umfeld zu erfüllen. Wie sie das macht, dafür wird sie heftig von rechts und links kritisiert. In Anbetracht der Kritik gilt es, den Auftrag der Sozialhilfe offensiv weiterzudenken.

Armut ist nicht nur durch einen Mangel an finanziellen Mitteln geprägt. Wer von Armut betroffen ist, bringt oft auch eine geringe berufliche Ausbildung mit, kämpft mit Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, lebt in einengenden und lärmigen Wohnverhältnissen, ist überschuldet, hat gesundheitliche Probleme, sieht sich mit Spannungen in der Beziehung und Familie konfrontiert, hat einen problematischen Aufenthaltsstatus, pflegt nur noch wenige Kontakte mit Bekannten und Nachbarinnen und muss viele weitere Einschränkungen für sich und seine Familienangehörigen in Kauf nehmen.

Zonen der Prekarität

Das Lebenslagenkonzept liefert das Instrumentarium, mit dem solch prekäre Situationen von armutsbetroffenen Menschen dargestellt und analysiert werden können. Es wird möglich, die verschiedenen Ausprägungen einer Lebenslage auf den Achsen eines Spinnennetzmodells (wie es etwa bei der Positionierung von Politikerinnen und Politikern zur Anwendung kommt) abzutragen, um so das Ausmass an Integration oder Desintegration sichtbar werden zu lassen. Damit wird auch erkennbar, dass zwischen den Polen der vollständigen Integration und Teilhabe und dem vollkommenen Ausschluss ein weites Feld von «Zwischenlagen» liegt. Oft ist in diesem Zusammenhang von der Zone der Prekarität die Rede.

Dieses facettenreiche Verständnis von Armut hat für die Arbeit der Sozialhilfe weitreichende Konsequenzen. Ausgangspunkt einer jeden Sozialberatung muss eine umfassende Darstellung der aktuellen Lebenssituation der hilfesuchenden Menschen sein. Dabei ist davon auszugehen, dass die verschiedenen Dimensionen der Armut nicht unabhängig voneinander sind, sondern dass sie sich gegenseitig beeinflussen. Eine Veränderung in einer Dimension hat Auswirkungen auf die Ausprägungen anderer Dimensionen.

Es braucht viel Empathie und Lebenserfahrung, um in Kooperation mit den betroffenen Klientinnen oder Klienten jenen Veränderungsbedarf herauszuarbeiten, der zu einer wirkungsvollen Verbesserung der gesamten Lebenslage eines armutsbetroffenen Haushalts beitragen kann. In dieser Perspektive wird die oft geführte Diskussion, ob die soziale Integration der beruflichen vorangeht, oder ob es gerade umgekehrt ist, obsolet. Ohne Berücksichtigung aller Dimensionen der Lebenslage sind die Chancen auf eine nachhaltige Integration massiv eingeschränkt. Denken wir nur an mögliche gesundheitliche Beeinträchtigungen oder ausbildungsbezogene Defizite, so wird deutlich, dass sich Massnahmen und Hilfsangebote als notwendig erweisen können, die nur indirekt zur anvisierten beruflichen und sozialen Integration beitragen.

Differenzierendes Indikatoren-Set

Das lässt sich beispielsweise für die bildungsbezogene Integration illustrieren. Für junge

Erwachsene in der Sozialhilfe kann das heissen, dass sie zuerst eine Ausbildung nachholen, für Alleinerziehende, dass der Erhalt der beruflichen Qualifikation durch eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit unterstützt wird, für Working Poor, dass Weiterbildungsmassnahmen finanziert werden oder eine Validierung von Bildungsnachweisen durchgeführt wird, für Langzeitarbeitslose, dass eine Umschulung ins Auge gefasst wird.

Was für die Dimension der Bildung gilt, kann ohne weiteres auf andere Dimensionen einer prekären Lebenslage übertragen werden, etwa auf die Gesundheit oder den Aufenthaltsstatus. Diese Sichtweise führt zur Aufforderung, die Sozialhilfe sollte die «Formel» der beruflichen und sozialen Integration überwinden und in Zukunft nur noch vom Ziel sprechen, die gesellschaftliche Integration, oder noch genauer, die gesellschaftliche Teilhabe der Klientel zu fördern. Daraus ergibt sich ein neuer Leistungsausweis für die Sozialhilfe. Es genügt nicht mehr, nur die Zahl der Ablösungen auszuweisen. Nötig ist vielmehr ein breites Indikatoren-Set, das aufzeigt, was entlang den verschiedenen Dimensionen der Lebenslage für die hilfesuchenden Personen und Haushalte erreicht werden konnte.

Vorbild Hausarzt-Modell

Dieser Ansatz führt auch zu einer neuen Verortung der Sozialhilfe im System der sozialen Sicherheit: Die «neue» Sozialhilfe kann sich dabei am Hausarzt-Modell im Gesundheitswesen orientieren. Die Sozialhilfe wird zum Ort, an dem vor allem materielle Hilfe gewährt wird, wo Informationen zusammenlaufen und wo im Sinne des Case Managements jene Strategien besprochen werden, die den hilfesuchenden Menschen die besten Aussichten für eine nachhaltige gesellschaftliche Teilhabe eröffnen. Was an fachlicher Beratung und Hilfe darüber hinausgeht, ist Sache von spezialisierten Institutionen, mit denen die Sozialhilfe intensiv zusammenarbeitet. Im Idealfall finden sich diese Angebote unter dem gleichen Dach. Polyvalente Sozialdienste bringen gute Voraussetzungen für ein solches neues Verständnis der Sozialhilfe mit.

Wirkungszusammenhänge verstehen

Armut ist Ausdruck individuellen Verhaltens und Folge gesellschaftlicher Wirkungszusammenhänge zugleich. Der Spielraum für Menschen in prekären Lebenslagen ist durch persönliche Faktoren wie die individuellen Lebensperspektiven und biografischen Verläufe ebenso geprägt wie durch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die auf dem Arbeitsmarkt, im Gesundheitswesen oder im Bildungssystem anzutreffen sind. Die Kombination von individuellen und strukturellen Faktoren wird als «Capability Set» bezeichnet. Dieses Set ist die Summe der Handlungs- und Verwirklichungschancen, die einem Menschen zur Verfügung stehen. Armut ist demzufolge als ein gravierender Mangel an solchen Handlungs- und Verwirklichungschancen zu verstehen.

Für die «neue» Sozialhilfe kann das nur heissen, dass sie sich, will sie sich dem Ziel der gesellschaftlichen Teilhabe verpflichten, auch gesellschaftspolitisch engagieren muss. Sie hat sich in die verschiedensten Felder der Politik einzubringen, wohl wissend, dass ihrer Einflussnahme auf die Gestaltung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen enge Grenzen gesetzt sind. Diese Einsicht gilt es aber auch auf die Arbeit mit den armutsbetroffenen Menschen zu übertragen. Das Primat der arbeitsmarktlichen Integration und dessen enge Verknüpfung mit der materiellen Existenzsicherung sind konsequenterweise stark zu relativieren. Vielmehr müssen neue Quellen gesellschaftlicher Anerkennung für die Menschen in der Sozialhilfe erschlossen werden. Darin liegt in Zukunft die zentrale Aufgabe einer neu gedachten Sozialhilfe.

DIE SOZIALHILFE POLITISCH BESSER EINBINDEN

RUEDI HOFSTETTER, CHEF SOZIALAMT DES KANTONS ZÜRICH

Die SKOS muss sich der verschärften Diskussion um die Ausgestaltung der SKOS-Richtlinien stellen, Antworten auf die offenen Fragen liefern und sich als Verband stärker positionieren.

Die SKOS und damit auch die SKOS-Richtlinien stehen unter Druck. Einzelfälle dominieren die Schlagzeilen. Sie erwecken den Eindruck, Sozialhilfe werde an Personen ausgerichtet, die arbeitsscheu und berechnend seien. Sie würden sich ein lockeres, sorgenfreies Leben mit Steuergeldern leisten, die sie auf Kosten der Allgemeinheit in missbräuchlicher Weise und mit falschen Angaben erschlichen hätten. Es ist nicht neu und keine Erscheinung der heutigen Zeit, dass Personen, die auf das letzte Netz staatlicher Hilfe angewiesen sind, als Versager dargestellt werden, die sich – wenn sie nur wollten – mit eigener Arbeitskraft rasch aus ihrer finanziellen Not befreien könnten. Neu ist nur, dass die Schärfe in der Diskussion zugenommen hat. Es nützt wenig, wenn in den Sozialberichten der Kantone aufgelistet wird, dass rund 30 Prozent der sozialhilfebeziehenden Personen wenigstens teilweise arbeiten, dass bei nur rund 40 Prozent der Lebensunterhalt vollumfänglich von der Sozialhilfe bezahlt werden muss und dass die Verweildauer in der Sozialhilfe in mehr als 50 Prozent der Fälle unter einem Jahr liegt. Die moralische Verurteilung und die gesellschaftliche Abstrafung von Personen, die Sozialhilfe beziehen, bleiben.

Die politischen Vorstösse in den Kantonen haben denn auch in erster Linie das Ziel, die Leistungen an Personen, die Sozialhilfe benötigen, zu senken oder zumindest einzuschränken. Je tiefer die Leistungen, desto schneller die Eingliederung in den Arbeitsmarkt, lautet letztlich die Stossrichtung der meisten Vorstösse. Nicht selten wird dabei aber vergessen oder übersehen, dass es Menschen gibt, die aufgrund ihrer körperlichen und psychischen Einschränkungen nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt selbstständig mit eigenen Arbeitsleistungen zu finanzieren.

Die Diskussionen über die Ausgestaltung der Sozialhilfe werden in den kommenden Jahren anhalten. Es fragt sich, wie sich die SKOS positionieren soll. Folgende Punkte können als Richtschnur gelten:

– *Die SKOS-Richtlinien sind in der Praxis akzeptiert und gelten als Grundlage für die Bemessung der Sozialhilfe.*
  Trotzdem: Die SKOS muss sich der Diskussion stellen und Antworten zu den offenen Fragen liefern. Eine punktuelle Anpassung der Richtlinien in einzelnen Bereichen ist zu prüfen und, wo notwendig, vorzunehmen.

– *Die Sozialhilfe ist das letzte soziale Unterstützungsnetz.*
  Trotzdem: Die Sozialhilfe ist deshalb als gleichwertiges Hilfssystem in die vorgelagerten sozialen Sicherungssysteme einzubinden, und die jeweiligen Leistungen sind aufeinander abzustimmen.

– *Ein Existenzsicherungsgesetz auf der eidgenössischen Ebene ist vorerst gescheitert.*
  Trotzdem: Um auf Bundesebene eine bedeutendere Rolle zu spielen, braucht die SKOS auf nationaler Ebene engere Allianzen mit Bund und Kantonen und eine stärkere politische Abstützung und Einbindung.

KURZMELDUNGEN

JUBILÄUM RICHTLINIEN UND WEITERENTWICKLUNG SKOS

Im Jahr 2013 konnte die SKOS das 50-jährige Bestehen der SKOS-Richtlinien in ihrer heutigen schriftlichen Form begehen. Seit Januar 2013 sind die Richtlinien zudem elektronisch frei zugänglich und der Preis für die Papierversion hat sich deutlich verringert. Damit wird dem Öffentlichkeitsprinzip auch für die SKOS-Richtlinien entsprochen. Die Fachbereiche Grundlagen und Kommunikation der Geschäftsstelle wurden strategisch neu ausgerichtet und erhielten zusätzliche Ressourcen, um ihre Aufgaben wahrzunehmen.

PERSONELLES

Die SKOS-Geschäftsstelle wurde mit zwei neuen Mitarbeiterinnen ergänzt. Neu arbeiten Christin Kehrli als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Grundlagen und Regine Gerber im Fachbereich Kommunikation. Die Geschäftsleitung musste auf Ende Jahr Simon Darioli als langjähriges Mitglied und Vizepräsidenten verabschieden. Neu nimmt Caroline Knupfer als Vertreterin des Kantons Waadt in der Geschäftsleitung Einsitz. Auch im Vorstand kam es zu personellen Mutationen und verschiedene neue Mitglieder wurden in den Vorstand gewählt. Die SKOS dankt allen bisherigen und neuen Mitgliedern und Mitarbeitenden ganz herzlich für ihr Engagement!

GRUNDLAGEN UND POSITIONEN

Die SKOS war auch 2013 mit verschiedenen Stellungnahmen und Grundlagen zu sozialpolitischen Themen präsent. Zur Neuregelung des Unterhaltsrechts wurde eine ausführliche Vernehmlassungsantwort verfasst. Obwohl die Mankoteilung in der Botschaft des Bundesrats nicht mehr Gegenstand der gesetzlichen Neuerungen war, hat die SKOS die Anrechnung der Alimentenschuld in der Sozialhilfe geprüft. Sie ist zum Schluss gekommen, dass die Sozialhilfe dies nicht leisten kann. Als alternative Lösungen schlägt die SKOS den Ausbau der Alimentenhilfe oder die Einführung von Ergänzungsleistungen für Familien vor. Die Ergebnisse der verbandsinternen Diskussion wurden in einem Papier festgehalten. Zudem hat die SKOS ein Positionspapier zur Frage der Besteuerung der Sozialhilfeleistungen sowie eine Grundlage zu einem einheitlichen massgeblichen Einkommen und zur Definition von Armut und Armutsgrenze verfasst. Alle drei Dokumente vereinen wichtige Fakten für die Sozialhilfe und dienen als Materialien für die aktuelle sozialpolitische Diskussion.

SKOS-LINE

Das Online-Beratungsangebot der SKOS für Sozialdienste und Mitglieder der SKOS wird weiterhin sehr rege genutzt. Die SKOS-Line erfährt eine stetige Zunahme der Anfragen und beantwortet mittlerweile durchschnittlich fünfzig E-Mails pro Monat. Am häufigsten werden Fragen zu finanziellen Ansprüchen gegenüber Dritten, zur Anrechnung von Einkommen und Vermögen sowie zur Rückerstattungspflicht gestellt. Die grosse Nachfrage zeigt, wie wichtig in der Praxis die korrekte Umsetzung der SKOS-Richtlinien ist.

AUSBLICK

2014

Kommunikation spielt weiterhin eine zentrale Rolle für die SKOS. Als Fachverband will sie klar und fundiert argumentieren und die Fakten verständlich vermitteln. Dabei soll nicht nur der individuelle, sondern auch der gesellschaftliche Nutzen der Sozialhilfe aufgezeigt werden. Die Sozialhilfe gehört mit zu den guten Rahmenbedingungen der Schweiz, die einen wesentlichen Standortvorteil für die Wirtschaft darstellen.

Aufgrund der angeregten Debatte über die Sozialhilfe und die SKOS-Richtlinien hat die SKOS entschieden, die Wirkung des Anreizsystems und die Faktoren zur Berechnung des Grundbedarfs zur Lebenshaltung zu überprüfen. Ziel ist es, eine fundierte Grundlage für politische Diskussionen und die zukünftige Ausgestaltung der Richtlinien zu schaffen. Die SKOS-Geschäftsleitung hat im Weiteren grünes Licht gegeben für eine Studie zum Thema Wohnen und Armut, die zusätzliche wichtige Grundlageninformationen schaffen soll: Gemeinsam mit der Fachhochschule Nordwestschweiz will die SKOS zum einen der Frage nach der Wohnversorgung von armutsbetroffenen Haushalten und zum anderen der Frage nach angemessener Wohnversorgung spezifisch in der Sozialhilfe nachgehen.

Neben inhaltlichen Fragen muss die SKOS 2014 das Präsidium neu bestellen. Walter Schmid tritt nach 15 Jahren zurück. Er hat die SKOS in diesen Jahren entscheidend geprägt und massgeblich dazu beigetragen, dass die Sozialhilfe ein Gesicht bekommen hat und als wichtiger Pfeiler der sozialen Sicherheit in der Schweiz wahrgenommen wird. Für sein Engagement dankt ihm die SKOS sehr herzlich!

EDITORIAL

WALTER SCHMID, PRÉSIDENT DE LA CSIAS

Initialement, nous avions prévu pour l'année sous revue de préparer une campagne nationale d'envergure sur l'aide sociale. Celle-ci devait mettre en évidence l'importance essentielle de l'aide sociale pour quelque 250'000 personnes en Suisse. En assurant le minimum vital social, l'aide sociale permet à celles-ci de mener une vie normale, bien que très modeste, et évite la paupérisation. Elle permet aux enfants de parents socialement défavorisés d'aller à l'école, de grandir en bonne santé et de trouver leur place dans la société. Nous voulions faire comprendre qu'en dernière analyse, l'aide sociale contribue à venir à bout des mutations structurelles globales, si essentielles pour l'économie suisse, et à maintenir la paix sociale. Et nous voulions montrer qu'avec nos services sociaux et nos autorités sociales, nous avons des organes d'exécution décentralisés, proches des citoyennes et citoyens et efficaces qui remplissent leurs tâches avec beaucoup d'engagement et de compétence professionnelle.

Et puis, les choses se sont passées différemment: un arrêt du Tribunal fédéral dans un cas individuel et mon commentaire bienveillant au sujet de cette décision a propulsé la CSIAS sur le devant de la scène. Nous n'avions plus besoin de publicité. La question du traitement correct des clients difficiles a fait couler beaucoup d'encre. Peut-on leur refuser l'aide complètement? Et si oui, dans quelles conditions? Qu'en est-il des droits fondamentaux et procéduraux? Parmi nos quelque 600 communes membres, quatre ont décidé de démissionner de l'association en protestant, mettant ainsi à vif le débat politique. Vers l'été, les esprits se sont calmés. Il s'est rapidement avéré que la CSIAS et ses normes ne sont pas la cause d'un certain malaise, mais qu'elles ont servi de paratonnerre pour les tensions auxquelles l'aide sociale est exposée depuis toujours. Comment faire face aux coûts en augmentation? Comment procéder avec les personnes qui restent exclues du marché du travail? Comment faire face à un manque de coopération?

Les normes CSIAS existent désormais depuis cinquante ans. Elles se sont établies comme un instrument indispensable de l'aide sociale. En dépit de critiques occasionnelles, elles persisteront à l'avenir. En effet, le Conseil fédéral et le parlement ont tout récemment refusé une loi-cadre sur l'aide sociale. Ainsi, la CSIAS continuera à assumer la responsabilité de trouver, avec ses recommandations pour la pratique de l'aide sociale, un équilibre entre ce qui est politiquement possible et ce qui est matériellement défendable. En tant qu'organisation qui réunit tous les acteurs majeurs de l'aide sociale, elle remplit une fonction unique, intégrative. Nulle part ailleurs, la Confédération, les cantons, les villes et les communes ainsi que les organisations privées ne se retrouvent dans une même association commune.

Vers la fin de l'année sous revue, j'ai fait part de ma décision, prise déjà l'année précédente, de démissionner au printemps prochain de ma fonction de dixième président de la CSIAS. C'était un immense privilège de pouvoir présider pendant 15 ans cette organisation âgée de 108 ans désormais. Je remercie les nombreux collègues, collaborateurs et collaboratrices qui m'ont accompagné et soutenu durant toutes ces années.

schwendimann.ch

OUVRIR DE NOUVELLES SOURCES EN VUE DE L'INTÉGRATION DANS LA SOCIÉTÉ

CARLO KNÖPFEL, HAUTE ÉCOLE DE TRAVAIL SOCIAL, BÂLE

Le mandat de base de l'aide sociale en Suisse, c'est la couverture du minimum vital et l'intégration. Ces deux tâches, l'aide sociale doit les accomplir dans un environnement économique et politique de plus en plus complexe. Pour sa manière de le faire, elle est violemment critiquée tant par la droite que par la gauche. Face à cette critique, il s'agit de repenser le mandat de l'aide sociale de manière offensive.

La pauvreté n'est pas seulement un manque de moyens financiers. Les personnes touchées par la pauvreté ont souvent une formation professionnelle rudimentaire, elles doivent faire face à des difficultés dans le monde du travail, elles vivent dans des logements étriqués et bruyants, elles sont surendettées, elles ont des problèmes de santé, elle sont confrontées à des tensions relationnelles et familiales, elles ont un statut de séjour précaire, leurs contacts avec les connaissances et les voisins sont réduits et elles doivent supporter de nombreuses autres restrictions pour elles-mêmes et les membres de leur famille.

Les zones de précarité

Le concept des situations de vie fournit l'instrument qui permet de représenter et d'analyser les situations précaires de personnes victimes de pauvreté. Il est possible de disposer les différentes caractéristiques d'une situation de vie sur les axes d'un modèle de toile d'araignée (tel qu'il est utilisé par exemple pour le positionnement de responsables politiques) afin de faire ressortir ainsi les proportions respectives de l'intégration ou de la désintégration. Cette représentation montre également qu'entre le pôle de l'intégration et de la participation complètes et celui de l'exclusion complète, se situe un vaste champ de «situations intermédiaires». Dans ce contexte, on parle souvent de zone de précarité.

Cette conception multi-facettes de la pauvreté a de larges conséquences pour le travail de l'aide sociale. Tout conseil social doit avoir pour point de départ une représentation exhaustive et détaillée de la situation de vie actuelle de la personne demandeuse. Il doit admettre que les différentes dimensions de la pauvreté ne sont pas indépendantes les unes des autres, mais qu'elles s'influencent réciproquement. En effet, un changement intervenant dans l'une des dimensions a des répercussions sur les caractéristiques d'autres dimensions. Il faut énormément d'empathie et d'expérience de vie pour identifier, en collaboration avec les clientes et clients concernés, le changement susceptible de contribuer à une amélioration efficace de toute la situation de vie d'un ménage touché par la pauvreté. Dans cette perspective, la discussion récurrente sur la question de savoir si l'intégration sociale précède l'insertion professionnelle ou si c'est l'inverse est obsolète. Sans prise en compte de toutes les dimensions d'une situation de vie, les chances d'une intégration durable sont sérieusement réduites. Il suffit de penser aux éventuels problèmes de santé ou aux déficits en termes de formation pour se rendre compte de la nécessité de mesures ou d'offres d'aide qui ne contribuent qu'indirectement à l'insertion professionnelle et l'intégration sociale recherchées.

Un ensemble nuancé d'indicateurs

Ceci peut être illustré à l'exemple de l'intégration en termes de formation. Pour les jeunes adultes à l'aide sociale, cela peut vouloir dire qu'ils doivent d'abord rattraper une

formation, pour un parent élevant seul des enfants, que le maintien de la qualification professionnelle est soutenu par une meilleure conciliation entre famille et activité lucrative, pour les working poor, que des mesures de formation continue sont financées ou que des attestations de formation sont validées, pour les chômeurs de longue durée, qu'on envisage une reconversion.

Ce qui vaut pour la dimension de la formation peut aisément être appliqué à d'autres dimensions d'une situation de vie précaire, telle la santé ou le statut de séjour. Une telle façon de voir les choses amène à inviter l'aide sociale à surmonter la «formule» de l'insertion professionnelle et de l'intégration sociale pour ne parler dorénavant plus que de l'objectif: encourager l'intégration des clients dans la société, ou, plus précisément, leur participation à la société. Le résultat est une nouvelle attestation de performance pour l'aide sociale. Il ne suffit plus d'attester uniquement le nombre de sorties, mais il faut un large ensemble d'indicateurs qui met en évidence ce qui a pu être atteint pour les personnes et ménages demandant de l'aide dans les différentes dimensions de la situation de vie.

Le modèle du médecin de famille

Cette approche aboutit également à un nouveau positionnement de l'aide sociale au sein du système de la sécurité sociale: la «nouvelle» aide sociale peut se laisser inspirer par le modèle du médecin de famille dans le système de santé. L'aide sociale devient le lieu où l'on octroie en premier lieu de l'aide matérielle, vers où les informations convergent et où l'on discute, dans le sens du case management, les stratégies qui ouvrent aux personnes demandant de l'aide les meilleures perspectives d'une participation durable à la société. Tout conseil et soutien professionnels allant au-delà est l'affaire d'institutions spécialisées avec lesquelles l'aide sociale collabore étroitement. Idéalement, ces offres sont regroupées sous le même toit. Les services sociaux polyvalents créent de bonnes conditions pour une telle conception nouvelle de l'aide sociale.

Comprendre les corrélations

La pauvreté est une expression du comportement individuel et en même temps une conséquence de corrélations sociétales. La marge de manœuvre des personnes dans des situations de vie précaires est marquée tout autant par les perspectives de vie individuelles et les parcours biographique que par les conditions cadres sociétales rencontrées dans le marché du travail, dans le système de santé ou dans le système de formation. La combinaison de facteurs individuels et structurels est appelée «capability set». Cet ensemble de capacités est la somme des chances d'action et d'épanouissement dont dispose d'une personne. Dès lors, la pauvreté doit être comprise comme un manque grave de telles chances d'action et d'épanouissement.

Pour la «nouvelle» aide sociale, cela signifie que si elle est engagée envers le but de la participation à la société, elle doit également s'engager sur le plan de la politique sociale. Elle doit faire entendre sa voix dans les domaines les plus différents de la politique, tout en sachant que son influence sur la mise en place des conditions cadre sociétales est très limitée. Mais cette prise de conscience doit également être appliquée au travail avec les personnes victimes de pauvreté. Par conséquent, il s'agit de relativiser fortement le primat de l'insertion dans le marché du travail et sa connexion étroite à la couverture des besoins matériels. En lieu et place, il faut ouvrir de nouvelles sources de reconnaissance des bénéficiaires de l'aide sociale par la société. A l'avenir, ce sera la tâche centrale d'une aide sociale repensée.

RESSERRER L'ALLIANCE ENTRE AIDE SOCIALE ET POLITIQUE

RUEDI HOFSTETTER, CHEF DE L'OFFICE DES AFFAIRES SOCIALES DU CANTON DE ZURICH

La CSIAS doit faire face à la discussion devenue plus virulente sur la conception des normes CSIAS. Elle doit fournir des réponses aux questions ouvertes et elle doit se positionner plus fortement en tant qu'association.

La CSIAS et, avec elle, les normes CSIAS sont sous pression. Les cas individuels sont montés en épingle par les médias qui laissent entendre que l'aide sociale est octroyée à des personnes paresseuses et calculatrices. Celles-ci s'offriraient une vie peinarde, insouciante, grâce à l'argent des contribuables qu'elles auraient obtenu de manière frauduleuse, en trichant sur les informations fournies. Que des gens ayant besoin du dernier filet d'aide publique soient présentés comme des ratés qui – si seulement ils le voulaient – pourraient rapidement se sortir de leur détresse financière par leurs propres efforts, n'est ni nouveau ni un phénomène de notre époque. Ce qui est nouveau, c'est la virulence accrue de la discussion. Peu importe les rapports sociaux cantonaux qui attestent que 30 pour cent environ des bénéficiaires de l'aide sociale travaillent au moins à temps partiel, que pour quelque 40 pour cent seulement, l'entretien est intégralement pris en charge par l'aide sociale et que plus de 50 pour cent d'entre eux restent moins d'un an à l'aide sociale. La condamnation morale et la culpabilisation sociale des bénéficiaires de l'aide sociale demeurent.

Dès lors, les interventions politiques dans les cantons ont pour but principal de réduire ou du moins de limiter les prestations en faveur des personnes ayant besoin d'être soutenues par l'aide sociale. En dernière analyse, la plupart des interventions se basent sur l'idée que l'insertion dans le marché du travail est d'autant plus rapide que les prestations sont faibles. Ce qu'on oublie ou ignore toutefois souvent, c'est qu'il y a des personnes qui, en raison de leurs problèmes physiques ou psychiques, ne sont pas en mesure de financer leur entretien elles-mêmes par leur propre travail.

Les discussions sur la conception de l'aide sociale perdureront dans les années à venir. La question est de savoir comment la CSIAS doit se positionner. Les points suivants peuvent servir de fil conducteur:

– *Les normes CSIAS sont acceptées dans la pratique et considérées comme base du calcul de l'aide sociale.*
  Néanmoins: la CSIAS doit faire face à la discussion et fournir des réponses aux questions ouvertes. Il s'agit d'examiner une adaptation ponctuelle des normes dans certains domaines et, si nécessaire, de procéder à celle-ci.

– *L'aide sociale est le dernier filet de soutien.*
  Néanmoins: c'est pour cette raison que l'aide sociale doit être intégrée à titre de système d'aide équivalant dans les systèmes de sécurité en amont et les prestations respectives doivent être coordonnées.

– *Pour l'instant, une loi sur la couverture du minimum vital a échoué sur le plan fédéral.*
  Néanmoins: pour jouer un rôle plus important sur le plan fédéral, la CSIAS a besoin sur le plan national d'alliances plus étroites avec la Confédération et les cantons et d'une assise et d'une intégration politiques plus solides.

BRÈVES

CINQUANTENAIRE DES NORMES ET ÉVOLUTION DE LA CSIAS

En 2013, la CSIAS a célébré les 50 ans des normes CSIAS dans leur actuelle forme écrite. Depuis janvier 2013, les normes sont en outre librement disponibles sous forme électronique et le prix de la version papier a nettement diminué. Ainsi, le principe de l'accès public est appliqué également aux normes CSIAS. Les secteurs Etudes et Communication ont connu une réorientation stratégique et bénéficié de ressources supplémentaires afin de pouvoir accomplir leurs tâches.

PERSONNEL

Le Secrétariat général de la CSIAS a été complété par deux nouvelles collaboratrices: Christin Kehrli, collaboratrice scientifique au secteur Etudes, et Regine Gerber au secteur Communication. A la fin de l'année, le Comité directeur a dû faire ses adieux à Simon Darioli, membre depuis de longues années et Vice-président. Dorénavant, c'est Caroline Knupfer qui représentera le Canton de Vaud au sein du Comité directeur. Le Comité, lui aussi, a connu des mutations personnelles, de nouveaux membres ont été élus. La CSIAS remercie très vivement tous les membres et tous les collaborateurs et collaboratrices anciens et nouveaux de leur engagement!

FONDEMENTS ET PRISES DE POSITION

En 2013, la CSIAS a été une fois de plus présente avec différentes prises de positions et des textes de base au sujet de questions de politique sociale. Elle a rédigé une réponse à la consultation sur la nouvelle réglementation du droit d'entretien. Bien que dans le message du Conseil fédéral, le partage du déficit ne fasse plus l'objet des innovations légales, la CSIAS a examiné la prise en compte de la dette alimentaire dans l'aide sociale. Elle est arrivée à la conclusion que l'aide sociale n'est pas en mesure de le faire. Comme alternatives, la CSIAS propose le développement de l'aide alimentaire ou l'introduction de prestations complémentaires pour familles. Les résultats de la discussion interne ont été consignés dans un document. Par ailleurs, la CSIAS a rédigé un document de positionnement sur la question de l'imposition des prestations d'aide sociale ainsi qu'un texte de base relatif à un revenu déterminant unifié et un autre concernant la pauvreté et le seuil de pauvreté. Ces trois documents réunissent des faits importants pour l'aide sociale et servent de fondements pour l'actuelle discussion en matière de politique sociale.

CSIAS-LINE

L'offre de conseil en ligne que la CSIAS propose aux services sociaux et aux membres de la CSIAS continue à être utilisée de manière intensive. La CSIAS enregistre une augmentation régulière des demandes et répond désormais à une cinquantaine d'e-mails par semaine en moyenne. Les questions les plus fréquentes portent sur les prétentions financières envers des tiers, sur la prise en compte du revenu et de la fortune ainsi que sur l'obligation de rembourser. La forte sollicitation du service montre toute l'importance d'une application correcte des normes CSIAS dans la pratique.

PERSPECTIVES

2014

La communication jouera à nouveau un rôle crucial pour la CSIAS en 2014. En sa qualité d'association professionnelle, la CSIAS entend fournir des arguments clairs et fondés ainsi que des faits communiqués de manière compréhensible et concise. Il s'agit de mettre en évidence l'utilité de l'aide sociale non seulement pour les individus, mais également pour la société. L'aide sociale fait partie des conditions cadre favorables de la Suisse, lesquelles contribuent, de manière essentielle, à son avantage économique.

Faisant suite au débat animé sur l'aide sociale et ses normes, la CSIAS a décidé de réexaminer les effets du système d'incitations et les facteurs qui déterminent le calcul du forfait pour l'entretien. Son objectif est d'obtenir une base solide pour les discussions politiques et la conception future des normes. Par ailleurs, le Comité directeur de la CSIAS a donné son feu vert à une étude sur le thème du logement et de la pauvreté susceptible de fournir d'importantes informations de base supplémentaires: en collaboration avec la Fachhochschule Nordwestschweiz, la CSIAS veut, d'une part, étudier la question de l'accès au logement des ménages victimes de pauvreté et, d'autre part, la question de l'accès à un logement adéquat spécifiquement à l'aide sociale.

En dehors des questions du contenu, la CSIAS devra, repourvoir la Présidence. Au terme de 15 ans, Walter Schmid démissionne de sa fonction de Président. Pendant ces années, il a marqué la CSIAS de manière déterminante et contribué grandement à donner un visage à l'aide sociale perçue comme un pilier important de la sécurité sociale en Suisse. La CSIAS le remercie très vivement de son engagement!

ZAHLEN UND INFORMATIONEN / DONNÉES ET INFORMATIONS

JAHRESRECHNUNG 2013

	Rechnung 2013		Budget 2013		Rechnung 2012	
		Deckungsbeitrag		Deckungsbeitrag		Deckungsbeitrag
Verlag						
Ertrag	43'604.00		52'400.00		31'147.00	
Aufwand	– 32'593.00		– 41'000.00		– 7'555.00	
Personalkosten	– 12'454.00	– 1'443.00	– 10'000.00	1'400.00	– 8'050.00	15'542.00
ZESO						
Ertrag	136'486.00		130'500.00		136'972.00	
Aufwand	– 96'708.00		– 101'200.00		– 124'293.00	
Personalkosten	– 94'955.00	– 55'177.00	– 124'000.00	– 94'700.00	– 90'590.00	– 77'911.00
Schulungen						
Ertrag	19'263.00		32'000.00		54'462.00	
Aufwand	– 10'048.00		– 28'300.00		– 28'816.00	
Personalkosten	– 23'914.00	– 14'699.00	– 27'500.00	– 23'800.00	– 21'396.00	4'250.00
Tagungen						
Ertrag	99'781.00		134'400.00		72'092.00	
Aufwand	– 103'239.00		– 118'500.00		– 48'463.00	
Personalkosten	– 82'635.00	– 86'093.00	– 62'200.00	– 46'300.00	– 49'260.00	– 25'631.00
Grundlagen						
Ertrag	31'844.00		93'300.00		150'545.00	
Aufwand	– 6'367.00		– 15'800.00		– 21'581.00	
Personalkosten	– 217'483.00	– 192'006.00	– 178'700.00	– 101'200.00	– 138.744.00	– 9'780.00
Dienstleistungen f. Dritte						
Ertrag	45'067.00		36'400.00		34'151.00	
Aufwand	– 22'659.00		– 23'500.00		– 27'127.00	
Personalkosten	– 41'250.00	– 18'842.00	– 25'000.00	– 12'100.00	– 23'982.00	– 16.958.00
DB ohne Verein		**– 368'260.00**		**– 276'700.00**		**– 110'488.00**
Verein						
Ertrag	1'261'628.00		1'280'500.00		989'394.00	
Aufwand	– 177'234.00	1'084'394.00	– 191'200.00	1'089'300.00	– 154'524.00	834'870.00
DB inkl. Verein		**716'134.00**		**812'600.00**		**724'382.00**
Personalkosten		– 355'471.00		– 520'700.00		– 410'937.00
sonstiger Betriebsaufwand		– 229'771.00		– 257'540.00		– 196'267.00
Ergebnis vor Abschreibungen und Zinsen		**130'892.00**		**34'360.00**		**117'178.00**
Abschreibungen		– 27'648.00		– 40'000.00		– 23'081.00
Ergebnis vor Zinsen		**103'244.00**		**– 5'640.00**		**94'097.00**
Finanzerfolg		2'125.00		3'000.00		2'993.00
betr. Nebenerfolg		11'712.00		11'200.00		10'762.00
ausserord. Aufwand		– 100'000.00				– 100'000.00
Gewinn / Verlust		**17'081.00**		**8'560.00**		**7'852.00**

Total Ertrag		1'651'510.00		1'773'700.00		1'482'518.00
Total Aufwand		1'634'429.00		1'765'140.00		1'474'666.00
Personalkosten vor Umlagerung		873'804.00		948'100.00		742'959.00

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG

Die Rechnung 2013 wurde entsprechend den Vorjahren erstellt. Unter Berücksichtigung der Gemeinkosten wird der effektive Deckungsbeitrag pro Dienstleistung ausgewiesen. Der Personalkostenverteiler wurde aufgrund der ab 2013 bewilligten zusätzlichen personellen Ressourcen und der damit verbundenen angepassten Aufgabenverteilung modifiziert. Das Gesamttotal der Personalkosten wird auch separat ausgewiesen.

Verbandsertrag
Die im Vorjahr beschlossene Erhöhung des Mitgliederbeitrags schlägt sich im 2013 durch einen insgesamt höheren Verbandsertrag nieder.

Personalkosten
Die Personalkosten liegen aufgrund der zusätzlichen personellen Ressourcen höher als im Vorjahr. Sie fallen aber tiefer als budgetiert aus, da die Anstellungen erst auf Mitte Jahr erfolgten.

Verlag
Der reduzierte Preis sowie die elektronische Verfügbarkeit der Richtlinien gegenüber dem Vorjahr beeinflussen die Einnahmen im Verlagskonto. Die Nachfrage ist aber insgesamt hoch geblieben.

ZESO
Die Aufwendungen und Erträge liegen im Bereich des Budgets. Geringere externe Aufträge führten zu einer Ausgabenreduktion gegenüber dem Budget und Vorjahr.

Schulungen
Im 2013 wurde gegenüber den budgetierten zwei Schulungen nur eine durchgeführt.

Tagungen
Durch die Solothurner SKOS-Tage, die nur alle zwei Jahre durchgeführt werden, liegt der Aufwand höher als im Vorjahr. Insgesamt war bei den Veranstaltungen ein Rückgang der Teilnehmenden zu verzeichnen, der auf die hohe Konkurrenz in diesem Bereich schliessen lässt.

Grundlagen
Die Erwirtschaftung von Drittmitteln verhält sich ausserordentlich volatil und ist wenig beeinflussbar. Aufgrund von Projektverzögerungen und nicht bewilligten externen Aufträgen von Kantonen verzeichnet der Fachbereich Grundlagen weniger Einnahmen als geplant. Gleichzeitig wurden mehr SKOS-eigene Materialien erarbeitet.

Dienstleistungen für Dritte
Die Honoraraufträge liegen über dem Budget und dem Vorjahr.

COMPTES ANNUELS 2013

	Comptes 2013		Budget 2013		Comptes 2012	
		Contribution de couverture		Contribution de couverture		Contribution de couverture
Publications						
Produit	43'604.00		52'400.00		31'147.00	
Charges	– 32'593.00		– 41'000.00		– 7'555.00	
Charges personnelles	– 12'454.00	– 1'443.00	– 10'000.00	1'400.00	– 8'050.00	15'542.00
ZESO						
Produit	136'486.00		130'500.00		136'972.00	
Charges	– 96'708.00		– 101'200.00		– 124'293.00	
Charges personnelles	– 94'955.00	– 55'177.00	– 124'000.00	– 94'700.00	– 90'590.00	– 77'911.00
Formations						
Produit	19'263.00		32'000.00		54'462.00	
Charges	– 10'048.00		– 28'300.00		– 28'816.00	
Charges personnelles	– 23'914.00	– 14'699.00	– 27'500.00	– 23'800.00	– 21'396.00	4'250.00
Manifestations						
Produit	99'781.00		134'400.00		72'092.00	
Charges	– 103'239.00		– 118'500.00		– 48'463.00	
Charges personnelles	– 82'635.00	– 86'093.00	– 62'200.00	– 46'300.00	– 49'260.00	– 25'631.00
Recherche et études						
Produit	31'844.00		93'300.00		150'545.00	
Charges	– 6'367.00		– 15'800.00		– 21'581.00	
Charges personnelles	– 217'483.00	– 192'006.00	– 178'700.00	– 101'200.00	– 138.744.00	– 9'780.00
Prestations pour tiers						
Produit	45'067.00		36'400.00		34'151.00	
Charges	– 22'659.00		– 23'500.00		– 27'127.00	
Charges personnelles	– 41'250.00	– 18'842.00	– 25'000.00	– 12'100.00	– 23'982.00	– 16.958.00
CC sans association		**– 368'260.00**		**– 276'700.00**		**– 110'488.00**
Association						
Produit	1'261'628.00		1'280'500.00		989'394.00	
Charges	– 177'234.00	1'084'394.00	– 191'200.00	1'089'300.00	– 154'524.00	834'870.00
Total couverture de contribution		**716'134.00**		**812'600.00**		**724'382.00**
Charges personnelles		– 355'471.00		– 520'700.00		– 410'937.00
Autres ch. d'exploitation		– 229'771.00		– 257'540.00		– 196'267.00
Résultat avant amortissements + intérêts		**130'892.00**		**34'360.00**		**117'178.00**
Amortissements		– 27'648.00		– 40'000.00		– 23'081.00
Résultat avant intérêts		**103'244.00**		**– 5'640.00**		**94'097.00**
Résultat financier		2'125.00		3'000.00		2'993.00
Résultat annexe d'exploitation		11'712.00		11'200.00		10'762.00
Charges extraordinaire		– 100'000.00				– 100'000.00
Bénéfice / Perte		**17'081.00**		**8'560.00**		**7'852.00**

Produit		1'651'510.00		1'773'700.00		1'482'518.00
Charges		1'634'429.00		1'765'140.00		1'474'666.00
Charges personnelles avant conversion		873'804.00		948'100.00		742'959.00

COMMENTAIRE CONCERNANT LES COMPTES ANNUELS

Les comptes 2013 ont été établis en conformité avec ceux des années précédentes. Ils présentent la contribution de couverture effective par prestation en tenant compte des frais généraux. La clé de répartition des frais personnels a été modifiée sur la base des ressources personnelles supplémentaires accordées dès 2013 et de la répartition des tâches adaptée qui y est liée. Le total global des frais personnels est également présenté à part.

Produit de l'association

L'augmentation des cotisations décidée l'année précédente s'est traduite en 2013 par un produit globalement supérieur de l'association.

Frais personnels

En raison des ressources personnelles supplémentaires, les frais personnels dépassent ceux de l'année précédente. Ils sont toutefois inférieurs au montant budgétisé du fait que les engagements n'ont eu lieu qu'en milieu d'année.

Publications

Le prix réduit ainsi que la disponibilité électronique des normes par rapport à l'année précédente se répercutent sur les recettes du compte Publications. La demande est toutefois restée globalement élevée.

ZESO

Le produit et les charges se situent dans le cadre des montants budgétisés. Des mandats externes moins importants ont entraîné une réduction des dépenses par rapport au budget et à l'année précédente.

Formations

En 2013, une seule formation a été organisée, contrairement aux deux prévues au budget.

Manifestations

Du fait que les Journées CSIAS de Soleure n'ont lieu que tous les deux ans, les charges sont plus élevées que l'année précédente. Globalement, nous avons enregistré une baisse du nombre de participants à nos manifestations, ce qui permet de conclure à une forte concurrence dans ce domaine.

Recherche et études

La réalisation de moyens tiers est extrêmement variable et peu influençable. En raison de retards dans des projets et de mandats externes non accordés par des cantons, le secteur Etudes enregistre des recettes plus faibles que prévu. En même temps, le volume de matériaux internes à la CSIAS a augmenté.

Prestations pour tiers

Les mandats rémunérés se situent au-dessus du budget et de l'année précédente.

BILANZ / BILAN

AKTIVEN / ACTIF			per / au 31.12.2013			per / au 31.12.2012
Umlaufvermögen / Actif circulant						
Kasse / Caisse		106.50			260.20	
Postcheckkonto / Compte de chèques postaux		2'147.70			9'297.29	
Postcheckkonto / Compte de chèques postaux «E– Deposito»		727'983.65			553'401.65	
Bank / Banque: Kontokorrent / Compte courant Raiffeisen		99'277.66			96'144.69	
Bank / Banque: Kontokorrent / Compte courant Raiffeisen «ZESO»		33'527.53			20'904.93	
Bank / Banque: Kontokorrent / Compte courant Raiffeisen «ABO»		4'842.30			4'855.15	
Aktive Rechnungsabgrenzung / Transitoire actifs		11'506.55			0.00	
Debitoren / Débiteurs	115'622.40			13'375.95		
./. Delkredere / Ducroire	– 3'000.00	112'622.40		– 3'000.00	171'790.30	
Lager Publikationen / Publications en stock	10'000.00			10'000.00		
privilegierte Warenreserve / Réserve privilégiée sur marchandise	– 3'500.00	6'500.00		– 3'500.00	6'500.00	
Verrechnungssteuer / Impôt anticipé		785.05			1'018.60	
			999'299.34			**864'172.81**
Anlagevermögen / Immobilisations						
EDV – Mobiliar – Einrichtungen / Informatique – mobilier – bureaux		9'300.00			19'877.70	
			9'300.00			**19'877.70**
TOTAL AKTIVEN / ACTIFS			**1'008'599.34**			**884'050.51**
PASSIVEN / PASSIF						
Fremdkapital / Fonds de tiers						
Kreditoren / Créanciers		140'227.55			100'232.60	
Passive Rechnungsabgrenzung / Transitoires passifs		214'075.56			246'602.22	
			354'303.11			**346'834.82**
Eigenkapital / Fonds propres						
Rücklagen / Réserves		480'385.00			380'385.00	
Vermögen am 01.01. / Fortune au 01.01.		156'830.69			148'978.22	
Jahresgewinn / Jahresverlust Bénéfice annuel / Perte annuelle		17'080.54			7'852.47	
Total Eigenkapital / Fonds propres			**654'296.23**			**537'215.69**
TOTAL PASSIVEN / PASSIF			**1'008'599.34**			**884'050.51**

ANHANG ZUR BILANZ / ANNEXE AU BILAN

	PER / AU 31.12.2013	PER / AU 31.12.2012
Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellung zugunsten Dritter	keine	keine
Cautions, obligations de garantie et gages constitués en faveur de tiers	néant	néant
Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändeten oder abgetretenen Aktiven sowie der Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	keine	keine
Montant global des actifs mis en gage ou cédés pour la garantie d'obligations propres, et des actifs faisant l'objet d'une réserve de propriété	néant	néant
Brandversicherungswerte der Sachanlagen: – Mobiliar, EDV und Einrichtungen	CHF 218'400.00	CHF 218'400.00
Valeur de l'assurance incendie des immobilisations corporelles: – Mobilier, informatique et équipements	CHF 218'400.00	CHF 218'400.00

KOMMENTAR ZUR BILANZ

Die freien Geldmittel der SKOS sind nach wie vor aufgrund der besseren Verzinsung wie in den Vorjahren bei der PostFinance deponiert und sind im Umlaufvermögen ausgewiesen.

Der Jahresüberschuss wird auf das Eigenkapital übertragen.

COMMENTAIRES CONCERNANT LE BILAN

En raison d'un taux d'intérêt plus favorable, les liquidités de la CSIAS sont toujours déposées auprès de PostFinance et elles figurent dans l'actif circulant.

Le bénéfice de l'année est reporté sur le capital propre.

BERICHT DER REVISIONSSTELLE / RAPPORT DE L'ORGANE DE CONTRÔLE

FUCHS & PARTNER
Treuhand und Revisions AG

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

an die Mitgliederversammlung der
Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe
SKOS
3000 Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und das interne Kontrollsystem sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil der Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Gümligen/Interlaken, 27. Februar 2014 hef/haf

FUCHS & PARTNER
Treuhand und Revisions AG

Heinz Fuchs
Leitender Revisor
dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilagen:
- Jahresrechnung bestehend aus
  - Bilanz
  - Erfolgsrechnung
  - Anhang

Büro: Rosenstrasse 2 • Postfach 241 • CH-3800 Interlaken
Hauptsitz: Mattenstrasse 9 • CH-3073 Bern-Gümligen

IBAN: CH20 0839 3016 1017 2710 8 BIC: EKIICH22XXX
Revisionsexpertin gemäss RAG, Register Nr. 500394

Tel +41 33 826 60 40
Fax +41 33 826 60 59

Heinz Fuchs, dipl. Wirtschaftsprüfer
Mitglied TREUHAND KAMMER

www.fuchspartner.ch
info@fuchspartner.ch

TAX PLANET
www.taxplanet.com

INFORMATIONEN ZUM VERBAND / A PROPOS DE LA CSIAS

MITGLIEDERVERSAMMLUNG / ASSEMBLÉE GÉNÉRALE

Das oberste Organ der SKOS ist die Mitgliederversammlung – sie beaufsichtigt die Tätigkeit des Verbands. In ihrer Verantwortung liegen unter anderem die Beschlussfassung über die vom Vorstand vorgelegten Geschäfte, die Genehmigung der Jahresrechnung und des Leistungsberichts sowie die Wahl des Präsidiums und des Vorstands. Die Mitgliederversammlung tagt in der Regel einmal jährlich.

L'Assemblée générale est l'organe suprême de la CSIAS – elle surveille l'activité de l'association. Ses responsabilités comprennent, entre autres, la prise de décision sur les affaires soumises par le Comité, l'approbation des comptes annuels et du rapport d'activités ainsi que l'élection de la présidence et du Comité. En règle générale, l'Assemblée générale se réunit une fois par an.

VORSTAND / COMITÉ

Der Vorstand ist das strategische Führungsorgan der SKOS. Er kontrolliert die Geschäfte und die Finanzen des Verbands. Ausserdem ist er zuständig für die Verabschiedung der SKOS-Richtlinien. Das Gremium setzt sich aus rund 50 Vertreterinnen und Vertretern von Mitgliedsorganisationen zusammen, darunter alle 26 Kantone sowie Abgeordnete von kommunalen Sozialdiensten (Städte, Regionen, Gemeinden) und privaten Organisationen des Sozialbereichs. Mit beratender Stimme sind zudem verschiedene Bundesämter, kantonale Sozialkonferenzen und die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK) vertreten.

Le Comité est l'organe de direction stratégique de la CSIAS. Il contrôle les activités et les finances de l'association. Par ailleurs, il est compétent pour approuver les normes CSIAS. L'instance est composée d'une cinquantaine de personnes représentant des organisations membres, dont l'ensemble des 26 cantons ainsi que des délégués des services sociaux communaux (villes, régions, communes) et des associations privées du domaine social. En outre, différents offices fédéraux, les conférences cantonales des directrices et directeurs des affaires sociales et la Conférence des directrices et directeurs cantonaux des affaires sociales (CDAS) y sont représentés avec voix consultative.

GESCHÄFTSLEITUNG / COMITÉ DIRECTEUR

Die Geschäftsleitung steuert die Verbandsgeschäfte und beaufsichtigt die Geschäftsstelle. Sie setzt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung und des Vorstands um und ist zuständig für die Finanzplanung und die Überwachung der Verbandsziele. Sie wählt zudem die Geschäftsführung und regelt die Anstellungsbedingungen für die Geschäftsstelle. Die Geschäftsleitung setzt sich aus rund fünfzehn Mitgliedern des Vorstands zusammen. Dabei wird auf eine ausgewogene Vertretung der kantonalen, regionalen und kommunalen Sozialämter sowie der privaten Organisationen geachtet.

Le Comité directeur gère les affaires de l'association et surveille le Secrétariat général. Il met en œuvre les décisions de l'Assemblée générale et du Comité et il est compétent pour la planification financière et la réalisation des objectifs de l'association. Par ailleurs, il élit le ou la secrétaire général et règle les condi-

tions de travail du Secrétariat général. Le Comité directeur se compose d'une quinzaine de membres du Comité, la composition devant assurer une représentation équilibrée des services sociaux cantonaux, régionaux et communaux ainsi que des organisations privées.

Präsidium / Présidence
Walter Schmid, Rektor Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Vizepräsidium / Vice-présidence
Simon Darioli, Chef de service, Service de l'action sociale, Canton de Valais

Regula Unteregger, Vorsteherin Sozialamt, Kanton Bern

Mitglieder / Membres
Ruedi Hofstetter, Amtschef Sozialamt, Kanton Zürich

Marianne Hochuli, Leiterin Grundlagen, Caritas Schweiz

Georges Köpfli, Sozialvorstand, Hausen a. A.

Caroline Knupfer, Secrétariat général du département de la santé et de l'action sociale, Canton de Vaud (ab / depuis 23.05.13)

Marco Kuhn, Leiter Fachstelle Sozialhilfe und Sozialarbeit, Kanton Appenzell Ausserrhoden

Thomas Michel, Geschäftsführer SoBZ der Regionen Hochdorf und Sursee

Mirjam Schlup Villaverde, Direktorin Soziale Dienste, Stadt Zürich

Felix Wolffers, Leiter Sozialamt, Stadt Bern

Beratende Stimme / Voix consultative
Dorothee Guggisberg, Geschäftsführerin SKOS

Margrith Hanselmann, Generalsekretärin SODK

Martine Kurth, Secrétaire générale ARTIAS

GESCHÄFTSSTELLE / SECRÉTARIAT GÉNÉRAL

Die Geschäftsstelle ist verantwortlich für die operative Führung der Verbandsgeschäfte. Sie orientiert sich an den vom Verband festgelegten Zielen und Prioritäten. Die Geschäftsstelle setzt die Jahresplanung und die Beschlüsse der Geschäftsleitung um und erarbeitet Entscheidungsgrundlagen zuhanden der leitenden Organe.

Le Secrétariat général est responsable de la gestion opérationnelle des activités de l'association. Il se fonde sur les objectifs et les priorités définis par l'association. Le Secrétariat général applique la planification annuelle et les décisions de la direction et élabore des bases de décision à l'attention des organes dirigeants.

Dorothee Guggisberg, Geschäftsführung / Secrétaire générale

Yann Bochsler, Fachbereich Grundlagen / Secteur Etudes

Marlis Caputo, Finanzen- und Mitgliedermanagement / Finances et gestion des membres

Franziska Ehrler, Leitung Fachbereich Grundlagen / Responsable Secteur Etudes

Michael Fritschi, Leitung Fachbereich Kommunikation / Responsable du secteur Communication

Regine Gerber, Fachbereich Kommunikation / Secteur Communication (ab / depuis 01.07.13)

Christin Kehrli, Fachbereich Grundlagen / Secteur Etudes (ab / depuis 01.07.13)

Corinne Nydegger, Sekretariat und Veranstaltungen / Secrétariat et manifestations

Denise Zwygart, Leitung Sekretariat und Veranstaltungen / Responsable secrétariat et manifestations

KOMMISSIONEN / COMMISSIONS

Die Fachkommissionen der SKOS analysieren, bearbeiten und bewerten Problemfelder der Sozialhilfe zuhanden der Geschäftsleitung. Sie sind mit Fachpersonen aus dem Verband oder aus externen Institutionen besetzt. Die Aufträge für die Kommissionsarbeit erteilt die Geschäftsleitung.

Les commissions spécialisées de la CSIAS analysent, traitent et évaluent des problématiques de l'aide sociale à l'attention du Comité directeur. Elles réunissent des spécialistes de l'association ou d'institutions externes. Les mandats pour le travail des commissions sont donnés par le Comité directeur.

RiP
Kommission Richtlinien und Praxishilfen / Commission Normes et aides à la pratique

Präsident / Président:
Georges Köpfli, Geschäftsleitungsmitglied SKOS und Sozialvorstand, Hausen a. A.

Die Kommission RiP befasst sich mit der Ausarbeitung und periodischen Anpassung der SKOS-Richtlinien und weiterer Praxishilfen. Damit trägt sie zu einer modernen, einheitlichen und bedarfsgerechten Anwendung der Sozialhilfe in Kantonen und Gemeinden bei. Für die Bearbeitung und Konkretisierung der Richtlinienfragen und Praxishilfen beauftragt die Kommission eine spezifische Arbeitsgruppe (AG RiP).

La Commission RiP s'occupe de l'élaboration et de l'adaptation périodique des normes CSIAS et d'autres aides à la pratique. Elle contribue ainsi à une application moderne, uniforme et conforme aux besoins de l'aide sociale dans les cantons et les communes. Pour traiter et concrétiser les questions relatives aux normes et aux instruments pratiques, la Commission mandate un groupe de travail spécifique (AG RiP).

SoSo
Kommission Sozialhilfe und Sozialpolitik / Commission Aide sociale et politique sociale

Präsident / Président:
Carlo Knöpfel, Professor FHNW – Soziale Arbeit

Die Kommission SoSo beschäftigt sich als Think Tank der SKOS mit sozialpolitischen Themen, die für die Sozialhilfe relevant sind. Sie ist meinungsbildend und erarbeitet Stellungnahmen, Positionen oder Vorstösse zuhanden der Geschäftsleitung und der Geschäftsstelle.

La Commission SoSo a la fonction de laboratoire d'idées de la CSIAS pour les sujets de politique sociale qui concernent l'aide sociale. Elle forme l'opinion de l'association et élabore des prises de position, des positionnements ou des initiatives à l'attention du Comité directeur et du Comité.

Kommission Rechtsfragen / Commission Questions juridiques
Präsidentin / Présidente:
Nadine Zimmermann, Leiterin Abteilung öffentl. Sozialhilfe, Sozialamt Kanton Zürich

Die Kommission Rechtsfragen behandelt Rechtsfragen zur Sozialhilfe im Zusammenhang mit dem Bundesgesetz über die Zuständigkeit für die Unterstützung Bedürftiger (ZUG). Sie äussert sich zu Anfragen von SKOS-Mitgliedern und kommentiert Gerichtsentscheide. Zudem vermittelt sie bei Konflikten rund um das Thema Zuständigkeit, wenn Mitgliedkantone und -gemeinden entsprechenden Bedarf haben.

La Commission Questions juridiques traite des questions juridiques relatives à l'aide sociale et des problèmes liés à la Loi fédérale sur la compétence en matière d'assistance des personnes dans le besoin (LAS). Elle s'exprime sur des questions posées par des membres de la CSIAS et commente des décisions des tribunaux. Par ailleurs, elle sert de médiatrice dans des conflits autour de la question de la compétence, lorsque des cantons ou communes membres en manifestent le besoin.

BiFo
Kommission Bildung und Forschung / Commission Formation et recherche
Präsident / Président:
Sandro Monti, Sozialhilfe für AuslandschweizerInnen, Bundesamt für Justiz

Die Kommission BiFo stellt sich bildungs- und berufspolitischen Themen, die für die Sozialhilfe und deren öffentliche und private Organisationen von Bedeutung sind. Sie zeigt den Praxisbedarf nach anwendungsbezogener Forschung auf und setzt sich für deren Realisierung ein.

La Commission BiFo aborde des questions de politique de la formation et professionnelle qui revêtent une importance pour l'aide sociale et ses organisations publiques et privées. Elle met en évidence les besoins du terrain en matière de recherche axée sur la pratique et s'engage en faveur de leur réalisation.

Oe+F
Kommission Organisationsentwicklung und Finanzen / Commission Développements organisationnels et finances (Oe+F)
Präsident / Président:
Pascal Scattolin, Geschäftsleiter Soziale Dienste Bezirk Uster

Die Kommission Oe+F bearbeitet Fragen zur Organisation der Sozialhilfe. Sie beschäftigt sich mit der Betriebswirtschaft und den Strukturen in der Sozialhilfe. Schwerpunktthemen der Kommission Oe+F sind Strategie und Planung, Personalmanagement, systematische Fallführung, Qualitätssicherung und Finanzmanagement.

La Commission Oe+F traite des questions concernant l'organisation de l'aide sociale. Elle s'occupe de l'économie de gestion et des structures au sein de l'aide sociale. Les thèmes prioritaires de la Commission Oe+F sont la stratégie et la planification, la gestion du personnel, la gestion systématique des cas, l'assurance qualité et le management financier.

Die Zusammensetzung des Vorstands und der Kommissionen kann unter www.skos.ch eingesehen werden.

La composition du Comité et des commissions est publiée sur www.csias.ch.

MITGLIEDERBESTAND / EFFECTIF DES MEMBRES

Stand / état au 01.01.13:	906
Veränderung / changement:	– 7
Stand / état au 31.12.13:	899

TAGUNGEN UND KURSE / JOURNÉES ET COURS

07.03.2013, Biel/Bienne
Nationale Tagung «Blickpunkt Kind – Anforderungen an die Sozialhilfe»

Journée nationale «Perspective enfant – exigences vis-à-vis de l'aide sociale»

25.05.2013, Zürich
Mitgliederversammlung «50 Jahre SKOS-Richtlinien»

Assemblée générale «50 ans de normes CSIAS»

05./06.09.2013, Solothurn
Solothurner SKOS-Tage «Sein und Haben – Existenzsicherung mit Zukunft»

Journées CSAIS de Soleure «Être et avoir – une couverture du minimum vital adaptée aux défis du futur»

05.11.2013, Olten
SKOS-Weiterbildung «Praxis der öffentlichen Sozialhilfe»

Séminaire de formation continue CSIAS «Pratique de l'aide sociale publique»

Fotografie / Photographie: Béatrice Devènes, Bern
Gestaltung / Conception: pol, Bern (www.pol.to)
Druck / Impression: Vögeli AG, Langnau i.E.

Auflage / Tirage: 1'200 Ex.
Mai 2014

Monbijoustrasse 22, Postfach, CH-3000 Bern 14
T +41 (0)31 326 19 19, F +41 (0)31 326 19 10
admin@skos.ch, www.skos.ch